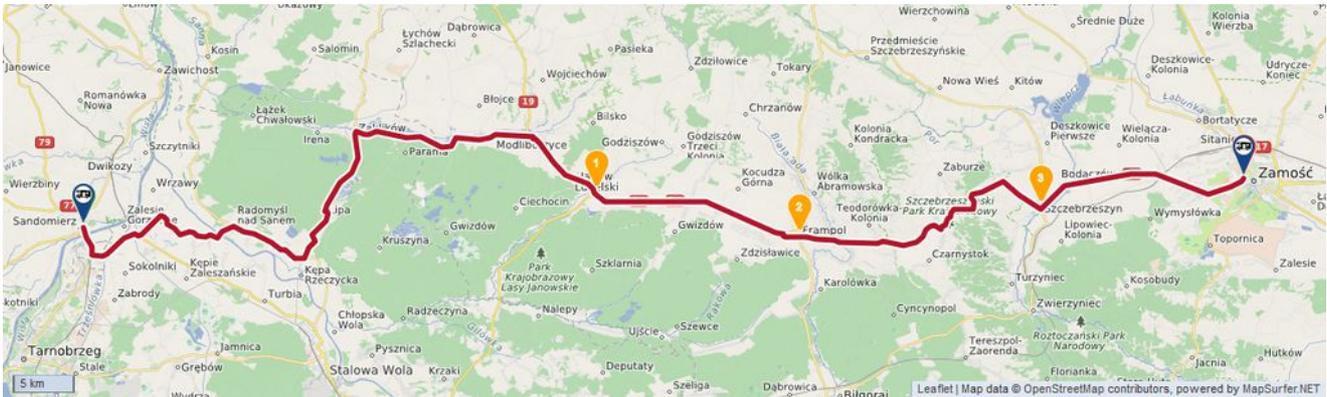




Von Sandomierz nach Zamość

Zielkoordinaten: 50.71957 N, 23.23924 E

131 km



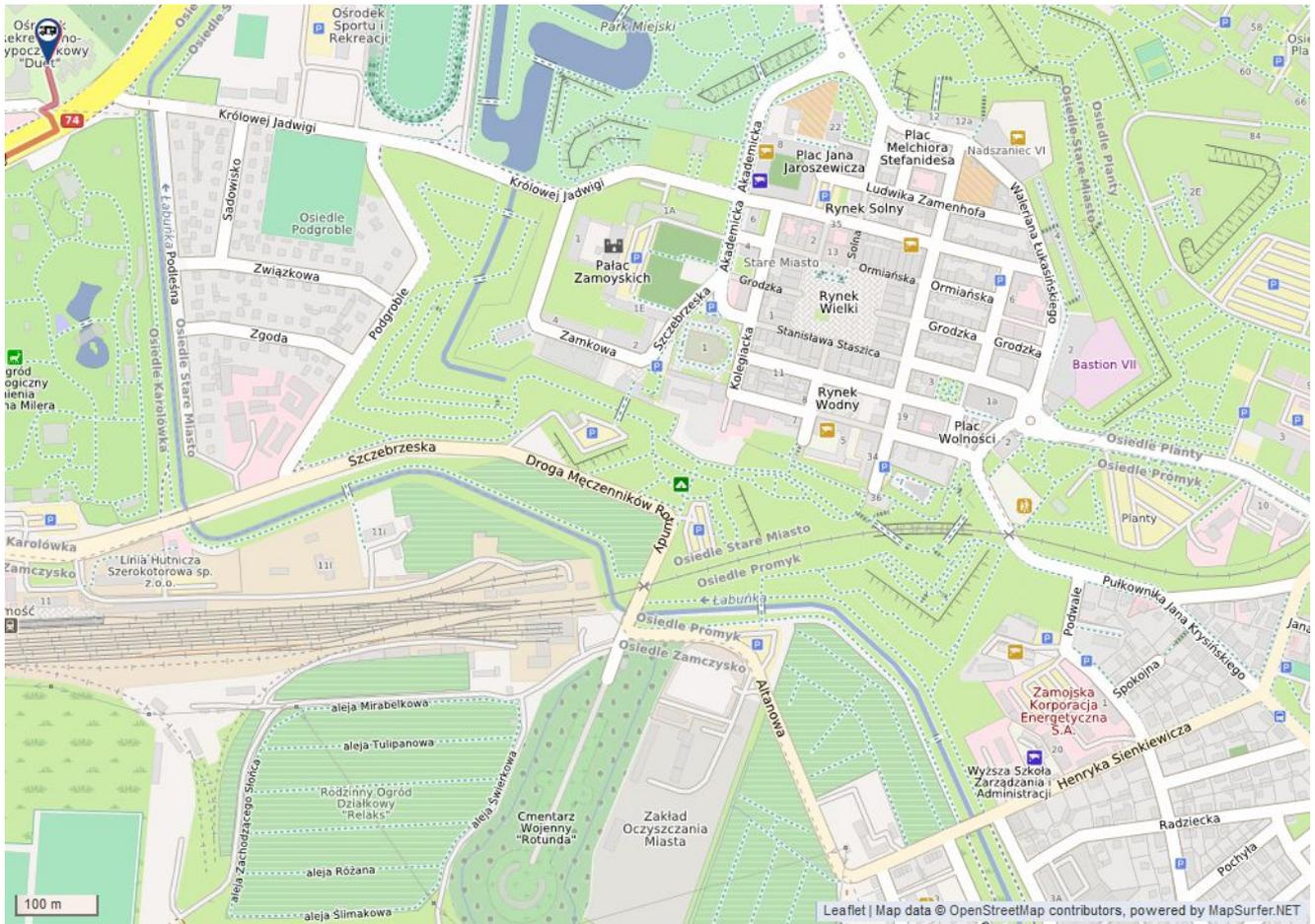
Bis zu unserem heutigen Ziel ist es nicht sehr weit, gut 2 Stunden. Und da Zamość eine sehr interessante Stadt ist, sollten wir keine Umwege machen, obwohl es einige lohnende Orte gäbe z.B. *Zamek w Baranowie Sandomierskim*.

Nach 65 km kommen wir mitten durch **Janów Lubelski** [1]. Es ist eigentlich eine fast 800jährige Stadt mit heute ca. 12.000 Einwohnern. Doch viel historisches ist nicht geblieben: Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Stadt von der deutschen Luftwaffe bombardiert und bis zu 85 Prozent zerstört. Etwa 350 Menschen kamen dabei ums Leben.

Auch den nächsten Ort sollte man sich etwas genauer ansehen. Nach weiteren 19 km kommen wir nach **Frampol** [2] (GPS: 50.671578 N, 22.669655 E). Hier gibt es eine Umgehungsstraße, aber es lohnt sich, geradeaus weiter mitten durch den Ort zu fahren. Auffällig ist ein völlig gleichmäßiger, rechteckiger Grundriss. Die Stadt geht auf eine planmäßige Gründung im Jahre 1705 zurück. Leider hat auch sie das gleiche Schicksal getroffen wie die o.g. Stadt **Janów Lubelski**, am 13. September 1939 wurde sie ebenfalls bombardiert und mit etwa 90 % fast vollständig zerstört. Es wird vermutet, dass die starke Zerstörung der militärisch unbedeutenden Stadt ein Test für die Fähigkeiten des Flächenbombardements war. Vor dem Krieg hatte Frampol etwa 4.000 Einwohner, in Folge der Zerstörungen sind es heute gerade mal 1/3, etwa 1.500 Einwohner. Der starke Rückgang der Bevölkerung hat aber auch noch einen anderen traurigen Hintergrund: bis 1939 bestand die Bevölkerung zu mehr als einem Drittel aus Juden, wie es überhaupt hier in Südostpolen in allen Orten große jüdische Gemeinden gab.

Nach weiteren 27 km und nur 20 km vor unserem Ziel geht es durch einen weiteren Ort, dessen Name besser niemand versucht auszusprechen: **Szczebrzeszyn** [3]. Hervorgegangen aus einer mittelalterlichen Burg hat der Ort heute gut 5.000 Einwohner. In der Stadt hat sich trotz der Zeitläufe eine Reihe historischer Gebäude erhalten. Dazu zählen die Pfarrkirche von 1620, die Franziskanerkirche von 1638 mit den umgebauten Klostergebäuden, eine Synagoge aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das klassizistische ehemalige Akademiegebäude mit Professorenhäusern aus den Jahren 1819 und 1822 und nicht zuletzt die griechisch-katholische Kirche, deren älteste Teile aus dem 12. Jahrhundert stammen. Der Ort wurde also nicht zerstört, hatte aber dennoch eine unrühmliche Geschichte im 2. Weltkrieg. Für die etwa 4.000 Personen umfassende jüdische Bevölkerung wurde hier von 1940-1942 ein Ghetto errichtet, bis sie dann in die Vernichtungslager deportiert wurde.

Es sollte noch früher Mittag sein, wenn wir unseren Campingplatz in Zamość erreichen und das ist auch gut so. Denn Zamość ist eine wirklich sehr schöne und interessante Stadt und eigentlich ist es sehr schade, dass uns hierfür nur ein Nachmittag und Abend zur Verfügung steht. Aber immerhin befindet sich unser Campingplatz fußläufig zu Altstadt!



Zamość

Die Stadt wurde ab 1578 als Festungsstadt im Stil der italienischen Renaissance erbaut, was ihr den Namen Padua des Nordens einbrachte. Die nahezu vollständig erhaltene Altstadt gehört seit 1992 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Bis zum Marktplatz sind es nur 1,2 km, trotzdem schlagen wir vor, mit dem Fahrrad zu fahren. Dann ist auch ein Umweg zu der Rotunde einfacher (in der Karte unten in der Mitte), einem alten Festungsbauwerk, heute ein Gedenkstätte. In den Zellen sind heute Ausstellungen. Hier wurden während der deutschen Besatzungszeit etwa 8.000 Menschen erschossen, zumeist Polen. Geplant war, die gesamte Bevölkerung aus dem Gebiet zu deportieren und hier „Volksdeutsche“ anzusiedeln („Aktion Zamość“), später dann sollte die Stadt in *Himmlerstadt* umbenannt werden.

Imposant ist der große Marktplatz mit dem Rathaus und der mächtigen Freitreppe. Umgeben von Renaissance-Häusern mit ihren Bogengängen fühlt man sich eher in Italien als in Polen (aber es waren auch zumeist italienische Baumeister!).

Auch die Festungsanlagen sind gut erhalten. Dort ist auch ein beachtenswertes militär-historisches Museum, dessen Besuch lohnenswert ist. (Auch deren Internetseite, auch in deutsch, ist mit seinem virtuellen Rundgang sehenswert.)



Marktplatz mit Rathaus - Foto: Maciej Ukleja

Auf dem Marktplatz ist eines der Bürgerhäuser heute Stadtmuseum.

Die Kollegiatskirche, erbaut von 1587 bis 1630, gehört zu Polens schönsten Kirchen aus der Zeit des Manierismus.